# Leipziger Tageblatt
und
## Handels-Zeitung
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Morgen-Ausgabe.

**Bezugspreise:** für Leipzig und Vororte durch unsere Träger und Spediteure 2mal täglich ins Haus gebracht: monatlich 1.25 M., vierteljährlich 3.75 M. Bei der Geschäftsstelle, unseren Filialen und Ausgabestellen abgeholt: monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht: monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch die Post innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., ausschließlich Postbestellgeld. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Leipzig, den Nachbarorten und den Orten mit eigenen Filialen wird die Abendausgabe noch am Abend des Erscheinens ins Haus geliefert.

Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisgasse No. 8. ✦ Fernsprech-Anschluß Nr. 14692, 14693 und 14694.

108. Jahrgang

**Anzeigenpreise:** für Anzeigen aus Leipzig und Umgebung die 1spaltige Petitzeile 25 Pf., die Reklamezeile 1 M., von auswärts 30 Pf., Reklamen 1.20 M., Kleine Anzeigen die Petitzeile nur 20 Pf. b. Wiederhol. Rab., Anzeigen von Behörden im amtlichen Teil die Petitzeile 30 Pf. Geschäftsanzeigen mit Platzvorschrift im Preise erhöht. Rabatt nach Tarif. Beilagen: Gesamtauf. 5 M. das Tausend ausschl. Postgebühr. Anzeigen-Annahme: Johannisgasse 8, bei sämtlichen Filialen des Leipziger Tageblattes und allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Das Leipziger Tageblatt erscheint werktags 2mal, Sonn- u. Feiertags 1mal. Berliner Redaktion: In den Zelten 17, Fernsprech-Anschluß: Hansa Nr. 497.

Nr. 551. Donnerstag, den 29. Oktober. 1914.


# Schweres Ringen in Ost und West.

## Der Bundesrat hat über die Festsetzung der Höchstpreise Beschluß gefaßt. — Deutsche Flieger über Compiègne. — Vergewaltigung eines italienischen Handelsschiffes durch Frankreich. — Internierung der Deutschen in Aegypten. — Das Urteil im Hochverratsprozeß zu Serajewo.

* Am 26. Oktober meldete die „Agence Havas" aus Petersburg den Rückzug des deutsch-österreichischen Heeres, der westwärts von Warschau und Zwangorod in größter Eile vor sich gehe; die Stadt Lodz sei bereits von den Deutschen geräumt. Dieser Meldung maßen wir wegen der bekannten Unzuverlässigkeit der französischen Nachrichtenstelle keine Bedeutung bei, obwohl auch russische Berichte mit dem Inhalte übereinstimmten; lag doch am gleichen Tage aus dem Großen Hauptquartier ein Bericht vor, in dem es hieß: „Bei Zwangorod steht der Kampf günstig. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen." Am 27. Oktober wurde uns amtlich gemeldet: „Südwestlich Warschau sind alle Angriffe starker russischer Kräfte zurückgeworfen worden. Nördlich Zwangorod haben neue russische Armeekorps die Weichsel überschritten."

Diese letzte Mitteilung deutete auf die Wahrscheinlichkeit einer Rückwärtsbewegung der Unseren, und leider wurde sie durch die gestrige amtliche Meldung bestätigt. Daraus ging weiter hervor, daß es sich nicht nur um einen Vorstoß der Russen im Norden bei Zwangorod handelt, sondern auch um ein Vorgehen der Russen von Warschau aus und Nowogeorgiewsk. Es war also eine Voreiligkeit gewesen, wenn von holländischen und schweizerischen Blättern schon letzte Woche berichtet worden war, die Festung Warschau stünde bereits vor der Uebergabe. So stehen die Dinge leider nicht. Wie wir neulich hier auseinandersetzten, hat die russische Heeresleitung aus den Niederlagen in Ostpreußen und dem Fehlschlag in Galizien ihre Lehren gezogen; sie hat östlich der Weichsel, gestützt auf Brest-Litowsk, einen neuen Aufmarsch vorgenommen, hat dort große Verstärkungen aus dem Innern herangezogen und ein gewaltiges befestigtes Lager errichtet, in das die Eisenbahnverbindungen einmünden. Was jetzt gemeldet wird, ist der erste Erfolg dieser Vorbereitungen, die zu verhindern die diesseits der Weichsel stehenden deutschen und österreichischen Truppen nach der ganzen Sachlage außerstande waren. Wir haben uns also mit der Tatsache einer russischen Uebermacht abzufinden, die uns von Warschau und Zwangorod wieder abgedrängt hat. Der gestrige Bericht läßt hoffen, daß die Loslösung vom Feinde ohne große Verluste vonstatten ging; wird doch ausdrücklich bemerkt: Die Russen folgten zunächst nicht. Es ist nun abzuwarten, welche Maßregeln die deutsche Heeresleitung treffen wird. Es wird selbstverständlich ihr nächstes sein, eine Stellung zu wählen, die eine Abweisung des Gegners und die Wiederaufnahme der Angriffsbewegung, deren Ziel nach wie vor Warschau sein wird, unter möglichst günstigen Umständen gestattet. Vorläufig ist noch nicht gesagt, daß der Vorstoß der Russen in Westpolen für den Stand der Dinge in Galizien verhängnisvoll werden müsse; immerhin ist eine üble Wirkung nach dieser Südseite hin nicht ausgeschlossen. Nach den letzten österreichischen Berichten scheint dort der Kampf auf der ganzen Linie zum Stehen gekommen zu sein. . . .

Mit Wechselfällen haben wir zu rechnen. An unserer Zuversicht ändern sie nichts. Wir haben, als das Erscheinen der deutschen Vortruppen an der Weichsel am 11. Oktober gemeldet wurde, uns darüber gefreut und mehr noch gefreut, als wenige Tage darauf das große Ziel, die polnische Hauptstadt, erreicht war. Es war deutlich zu beobachten, welchen Eindruck diese Nachricht auf unsere verbündeten Gegner machte. „Es gilt, Warschau zu retten!" rief die Pariser Presse. Die wachsende Bedrängnis hat unsere Feinde im Westen angespornt, in Flandern das Aeußerste im Widerstand gegen die anstürmende deutsche Welle zu leisten, sei es, um den Sieg zu erzwingen, sei es, um Zeit zu gewinnen — Zeit für Rußland! Denn von Petersburg war ja nach Bordeaux wie nach London die Verheißung gekommen, erst im November werde das russische Heer bereit sein, die großen Schläge zu führen, die allem Hangen und Bangen ein Ende machen sollen. Erwarten die Freunde Rußlands diesen Tag der Rettung mit begreiflicher Ungeduld, so erwarten wir die Entscheidung früher, und wir erwarten sie dort, wo heute am heißesten gekämpft wird, wo das Schicksal Frankreichs und der Einsatz Englands auf dem Spiele stehen. Was uns hier Stunden des Hoffens und Harrens sind, sind dort Stunden voll kriegerischer Tatenwucht, und bald werden es, so nehmen wir an, Stunden der Erfüllung sein.

## Der Tagesbericht der österreichischen Heeresleitung.

**Das Wolffsche Büro meldet nichtamtlich:**

**Wien, 28. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: Am 28. Okt., mittags.**

**In Galizien ereignete sich auch gestern nichts Wesentliches. An manchen Teilen der Front haben sich beide Gegner eingegraben. Unsere schweren Geschütze vernichteten mehrere feindliche Batterien und Stützpunkte.**

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Hoefer, Generalmajor.**

**(Ueber die Kriegslage in Polen berichtet der österreichisch-ungarische Generalstab gleichlautend mit der deutschen Obersten Heeresleitung. Die Red.)**

**Wien, 28. Oktober. Nichtamtlich wird mitgeteilt:**

**Am 27. Oktober haben wir in Serbien erneut Erfolge errungen. Der Ort Ravnje und die stark befestigte feindliche Stellung an der Drina, nördlich Crnaßara an der Macva, wurde nach tapferer feindlicher Gegenwehr von unseren Truppen erstürmt. Hierbei wurden 4 Geschütze und 8 Maschinengewehre erobert, 5 Offiziere und 500 Mann gefangengenommen und viel Kriegsmaterial erbeutet.**

**Potiorek, Feldzeugmeister.**

### Der amtliche russische Schlachtbericht.

Aus Petersburg wird über Stockholm der „B. Ztg." gemeldet:

**Der Große Generalstab teilt mit: Die Kämpfe an den Straßen, die nach Petrikau und nach Radom laufen, haben den Charakter einer großen Schlacht angenommen, die sich über eine Front von über 100 Kilometer erstreckt, und zwar von Rawa über Nowe Mjasto und Bjalobrshegi bis zur Einmündung des Hilfatalflusses in die Weichsel. Am Abend des 24. Oktobers kämpften wir nördlich von Rawa heftige Bajonettkämpfe aus. In grausigen Kämpfen wurde um die Stadt Kasimiew gerungen und im Nemglowosowalde, nördlich von Rawa, wurde heftig gekämpft. Auch in der Gegend zwischen Radom und Kosenizy tobt die Schlacht. Auf den Wegen bei Nowo Alexandrija haben wir in einigen Positionen etwas Terrain gewonnen.**

**In Galizien drangen unsere Truppen in der Gegend von Sambor (? Die Red.) vor.**

### Das blutige Ringen am Yser-Kanal.

Aus Rotterdam wird dem „B. L." gemeldet:

**Die Verbündeten machen zwischen Ypern und Roulers (Roulers) wütende Gegenangriffe,** um Gelände zu gewinnen. Reisende, die soeben aus Ostende eintrafen, teilen mit, daß die Schlacht zwischen Dixmuiden und Nieuport an Heftigkeit noch zunehme. Andauernd hört man das Donnern der Schiffs- und Landkanonen. Unter den Verwundeten befinden sich zahlreiche Engländer, Belgier und Franzosen. **Vom Seedeiche beschossen die Deutschen mit schweren Kanonen die englischen Schiffe,** die dadurch **vertrieben** wurden. Dennoch taucht dann und wann am Horizont ein Kriegsschiff auf. Größere Schiffe können wegen der vielen Sandbänke an der Küste sich nicht nähern. Indische Truppen sind im Bajonettangriffe sehr ungestüm. Sie greifen auch mit langen Messern an. Das Königl. Schloß in Ostende ist unbeschädigt und wird von den Deutschen sorgfältig bewacht.

Der „Frankfurter Zeitung" zufolge meldet das „Genfer Journal", daß die Deutschen an der äußersten belgischen Küste, einige Kilometer von Nadsand entfernt, schwere Batterien aufgestellt haben. Von dort beherrschen sie den Eingang der Schelde und alle Durchfahrten der Nordsee zwischen den Sandbänken und der Küste. Die englischen Schiffe seien daher gezwungen, die hohe See zu passieren.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus Breda vom 27. Oktober:

Gestern aus Ostende eingetroffene Reisende erzählen, daß die Schlacht bei Dixmuiden und Nieuport noch an Heftigkeit zunimmt. Man hört fortdauernd Kanonendonner. Fast alle Bewohner von Ostende sind geflüchtet. Man sieht auf den Straßen nur an die Front ziehende oder aus der Schlacht kommende ermattete deutsche Truppen, die in Ostende ausruhen sollen. Auf diesem Teile der Front kämpften fast ausschließlich deutsche Seesoldaten. Zuweilen taucht ein Kriegsschiff am Horizont auf, das dann unter Feuer genommen wird. Ostende hat unter dem englischen Geschützfeuer nicht sehr gelitten. Das Hotel „Majestic" ist schwer beschädigt; dagegen wurde am Königl. Palais kein Schaden angerichtet. Die Bewohner der Dörfer in der Umgebung sind meist geflüchtet. Die Lebensmittel werden knapp, da alles für die deutsche Armee mit Beschlag belegt ist.

**Amsterdam,** 28. Oktober. (Eig. Drahtber.) Dem Amsterdamer „Telegraaf" wird gemeldet: Diese Kämpfe übertreffen an Wildheit und Blutvergießen und an Verlust von Menschenleben selbst die an der Maas und der Aethe. Granaten vom Meere fliegen in Feuerlinien über das Kampfgebiet, bersten in den Laufgräben unter den Mannschaften und vernichten die Brücken. Die deutschen Geschosse von Ostende und Nieuport bringen nicht minder Tod und Vernichtung. Englische Soldaten ertrinken in Massen. Fürchterliche Menschenopfer werden hier und in Flandern gebracht. Aber stets müssen neue Truppen ins Feuer. Daß die Kämpfe an der Küste nicht so bald beendet sein werden, geht daraus hervor, daß zwischen Heyst und Uylletke (östlich Blankenberghe) Kanonen aufgestellt werden, die nach der Seeseite gerichtet sind.

### Der französische Schlachtbericht.

**Paris,** 28. Oktober. Der amtliche Bericht vom 27. Oktober 11,30 Uhr abends lautet:

**Es ist nichts zu melden, abgesehen von einigen Fortschritten unsererseits in der Gegend von Dixmuiden.**

### Deutsche Flieger über Compiègne und Senlis.

**Turin,** 28. Oktober. Zwei deutsche Flieger, die gestern mehrere Bomben über Compiègne niederwarfen, versuchten später Paris zu erreichen, wurden jedoch von den über Paris patrouillierenden französischen Fliegerabteilungen daran gehindert und mußten umkehren.

**Zürich,** 28. Oktober. (Eig. Drahtmeld.) Drei deutsche Flieger kreisten bei Senlis umher und flogen über die französische Frontlinie. Die Militärflieger, die die Pariser Zone eifrig überwachen, ließen die Flieger nach einer Meldung der Pariser „Havas-Agentur" nicht näherkommen.

### Deutsche Ordnung in Blankenberghe.

**Sluis,** 28. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Aus Blankenberghe wird gemeldet, daß dort folgende Bekanntmachung angeschlagen wurde:

Auf Befehl des Platzkommandanten lassen wir die Einwohner wissen, daß ab heute folgende Maßregeln zu beachten sind:

1. Polizei. Diese wird von unseren Polizisten zusammen mit Militärpatrouillen ausgeübt.

2. Die deutsche Zeit wird anstatt der belgischen eingeführt.

3. Von Sonntag ab soll der Gottesdienst nach der neuen Zeitrechnung stattfinden und die Messe zu der Stunde gelesen werden, die in der Kirche angegeben wird.

4. Die Haustüren sollen um 9 Uhr deutsche Zeit geschlossen werden.

5. Alkoholgetränke sind verboten.

Der Bürgermeister fordert abermals die Bürger auf, ruhig zu sein. Er dankt ihnen für die korrekte Haltung, die sie bis jetzt bewahrt haben, und hofft, daß sie die Haltung beibehalten werden. Die Proklamation ist von dem Bürgermeister unterzeichnet und vom Platzkommandanten Oberleutnant Zorn beglaubigt.

### Lebensmittel für die notleidenden Belgier.

Aus London wird über Kopenhagen dem „B. L.-A." telegraphiert:

Senator Brandes (Hamburg), der nun den Posten als Zivilgouverneur von Antwerpen übernommen hat, ließ bald nach Antritt seines Amtes den Bürgermeister und die Zivilbehörden zu sich kommen. Er hielt ihnen eine Ansprache, worin er der Hoffnung Ausdruck gab, daß das Erwerbsleben bald wieder auflebe und die Bevölkerung wieder zurückkehren werde. Das erste Hilfsschiff mit Lebensmitteln für die notleidenden Belgier geht heute von London ab. Die Ladung umfaßt 1000 Tonnen. Die Verteilung der Gaben übernahmen der amerikanische und der spanische Gesandte in Brüssel.

### Die belgische Regierung richtet sich in Le Havre ein.

**Kopenhagen,** 28. Oktober. Wie aus Paris gemeldet wird, begibt sich der belgische Ministerpräsident in einigen Tagen nach Havre. Der Minister Vandervelde geht binnen kurzem nach der Front in Westflandern, um auf den Wunsch des Königs Ansprachen an die Truppen über die Ursachen des jetzigen blutigen Krieges zu halten. Die belgische Regierung in Havre erledigt vollständig regelmäßig die Regierungsgeschäfte. Jeden Morgen findet ein feierliches Zeremo-